



AUSSTELLUNGSUSTAUSCH KREFELD - AACHEN

Texte der Künstler*innen aus dem Atelierhaus Aachen

SASCHA BAYER

ich gestalte, bzw. konstruiere objekte, reliefs und skulpturen „von der oberfläche in den raum“. für meine werke verwende ich geglühten eisendraht, seidenpapier, beton und acrylfarbe, schaffe spannende, natürlich fließende übergänge zwischen transparent offenen und massiv geschlossenen formen. das innere und das äußere meines werks soll gleichzeitig für den betrachter wahrnehmbar sein, körper (beton), geist (draht, papier, farbe) und seele (der raum dazwischen). so vielschichtig und kontrastreich unser wesen, bzw. unser leben ist mit all seinen facetten, so vielschichtig sollen auch meine kunstwerke gearbeitet sein. eine menschliche silhouette ist beispielsweise aus unterschiedlich verlaufenden wegen, die höhen und tiefen aufweisen, aufgebaut, die das leben symbolisieren. bei meinen objekten, reliefs und skulpturen suche ich immer danach die gestalterische balance zu finden, die einzelnen elemente so miteinander zu verbinden, dass sie eins werden.

STEVE BUSCH

Auf der Suche nach der eigenen Identität

Das was war, das was ist und noch kommen wird, sind Variablen, die ich stets neu interpretiere und vereine.

Das Spiel von Licht und Schatten, die Beschaffenheit der Oberfläche und die Komposition der meist mehrteiligen Bronzeplastiken sind die zentralen Bestandteile meiner Arbeiten und erlauben es bei Betrachtung in ihrer Gesamtheit der Plastik, ihre eigene Präsenz zu ermöglichen.

HELLA FROWEIN-HAGENA

Hella Frowein-Hagenah zeigt ikonografische Fragmente und Objekte in Kombination aus Latex, Plexiglas, Leder und Stoff, deren Materialität und Beschaffenheit Nähe, Distanz, Verbundenheit, Getrenntsein, Stärke und Ambivalenz imaginieren. Nicht Anfang und Ende, aber das Dazwischen und wie es ist, Narrative dieser Denk- und Gefühlsräume des Betrachters werden angesprochen, sind Auslöser für das Lesen eigener Geschichten und emotionaler Einordnung.

PETRA GEISER

In der Serie Blutzoll setzt sich Petra Geiser malerisch mit der Legende des grausamen Martyriums an der Heiligen Corona und der Paarbeziehung zum Heiligen Viktor auseinander, die in lieblicher Überlieferungsverpackung daherkommt.

Sich zum Christentum bekennd wird die Sechzehnjährige an die Enden zweier niedergebeugter Palmen gebunden und beim Zurückschnellen zerrissen. Viktor von Damaskus wird unter einem Richter Sebastian geblendet und enthauptet, während zwei Kronen vom Himmel auf ihr und sein Haupt fallen.

MAREN HOCH

Nur ein Moment – ein Ausschnitt. Dennoch sich selbst genug. Das Davor und Danach ist unvermeidlich – und gewollt.

Die Künstlerin Maren Hoch beschränkt sich nicht auf nur eine Technik oder ein Medium. Zur klassischen Malerei kommen verschiedenste Grafiktechniken und deren experimentelle Mischung. Skulpturen, Bildobjekte und Rauminstallationen runden das bewusst weite Spektrum ab.

In den zum Großteil abstrakten Arbeiten geht es stets um Erforschung – mal des Objekts, mal unseres Selbst.

Ein Spiel zwischen fließen lassen und innehalten, Ausgewogenheit schaffen und Störung erhalten, Spannung und Entspannung, Ruhe und Kraft.

JUSTINA JABLONSKA

Ich arbeite viel mit dem Zufall, Spontanität und vor allem mit der Zeit. Meine poetischen wie malerischen Arbeiten entwickeln sich aus dem alltäglichen Zufall heraus und finden im Prozesshaften ihr Ziel und ihre Form. Dabei kann es passieren, dass ich über Monate oder Jahre mit einer Arbeit beschäftigt bin. Die Gemälde entstehen in Mixed Media, dabei kann Autolack genauso wichtig sein, wie Ecoline oder Tippex. Die Arbeiten entstehen aus sich heraus. Sie sind wie wandelbare und komplexe Persönlichkeiten, die sich ständig verändern.

KLAUS KAUFMANN

Bei meinen Objekten setzte ich mich mit verschiedenen Materialien auseinander wie Holz, rostigem Metall, Fundstücken und vor allem Nägel. Rostige verbogene Nägel symbolisieren in meinen Arbeiten Menschen. Daher haben meine Arbeiten immer mit dem Menschen zu tun, mal vordergründig witzig oder auch je nach Thema mit entsprechender Ernsthaftigkeit. Die Titel der Objekte sind immer eine wichtige Komponente des Kunstwerks. Das Objekt und der

Titel sind als zwei Teile eines Ganzen zu sehen, damit funktioniert das Kunstwerk im Zusammenwirken zweier Ebenen, die der visuellen und die der sprachlichen.

MONIKA RADHOFF-TROLL

Monika Radhoff-Troll greift in ihren Arbeiten das verzwickte Wechselspiel zwischen Kunst, Konsum und Natur kritisch auf. Parallel zu ihren zumeist aus Verpackungsmaterialien hergestellten Objekten, den „Zivilisationsteppichen“, und ihren jüngsten Arbeiten aus gefärbten Federn konstruiert sie Landart- und Rauminstallationen, die unser Konsumverhalten und seine Auswirkungen auf unsere nähere Umgebung und Landschaft spiegeln und beleuchten.

TARA TANJA RAUSCHTENBERGER

Mich bewegt die Natur,
einen Bogen zwischen abstrakter und gegenständlicher Natur.
Visuelle Eindrücke von unter Wasser als
farbigen Schatten, farbliche Klangwelt.
Von der Idee eines komponierten Bildes ins Freie, der Abstraktion.
Das Gegebene und Unvorhergesehene, Basis und Chaos,
formen in eine sensible atmosphärische Malerei.

DOROTHEE SCHMIDT

Eins der wiederkehrenden Themen in Dorothee Schmidts künstlerischer Arbeit sind geometrische und farbige Strukturen als Reflexion der sie umgebenden Welt. Die Künstlerin entwickelt Kompositionen, die diese Geometrie in Umgebung und Natur aufgreifen.

In ihrer aktuellen Werkreihe spielt Dorothee Schmidt mit horizontalen Linien, die den Eindruck einer landschaftlichen Räumlichkeit erwecken. Es entstehen mehrschichtige Arbeiten, die den Betrachter in die Tiefe des Bildes eintauchen lassen.

BARBARA SCHULTE ZURHAUSEN

Wahrnehmung als solche ist das beherrschende Thema der Malerei. Natürliche wie auch synthetische Farbstoffe als Pigmente in Eitempera gebunden auf unterschiedliche Bildträger aufzutragen, eröffnet die Möglichkeit, den Farben eine Mehrdimensionalität zu verleihen. Dadurch gelingt es, abhängig vom Betrachtungswinkel und Lichteinfall eine Vielzahl von Farbtönen zu erzeugen. Auf diese Weise bewirkt das Durchscheinen tieferliegender Farbschichten einen Farbeindruck beim Betrachter, der die Farbe als das komplexe Wahrnehmungsprodukt miteinander verflochtener farblicher Tiefenstrukturen erscheinen

läßt. Die Farbe präsentiert sich somit nicht als etwas ausschließlich Gegenständliches, sondern sie ist das stets wechselnde Resultat der Wahrnehmung, die sich im Auge des Betrachters einstellt.

Die Wahl des Inhalts hat sich diesem Wahrnehmungsprozess unterzuordnen. Schulte Zurhausen verzichtet daher bewusst auf jeden begrifflichen oder intuitiv-anschaulich zu fassenden Inhalt wie auch auf formgebende Strukturen, da dies von dem Thema ablenken würde, die Farbe als solche in ihrer Eigentümlichkeit, Eigendynamik und Eigenwertigkeit zu fassen. Das konsequente Versagen jedweder inhaltlichen Fixierung soll den Blick des Betrachters auf die Autonomie der Farbe und den Wahrnehmungsprozess selbst lenken. (Text: Martin Hauser)

KATE STUDLEY

Durch ortsspezifische Skulpturen und Installationen aus Textilien und mixed media möchte ich die Fähigkeiten von Materialien erkunden, Geschichten und Erzählungen über die Menschheit und ihre Beziehung zur Natur auszudrücken. Meine Praxis ist stark von meiner Erziehung in der familiären Landwirtschaft und in ländlichen Gemeinden im Vereinigten Königreich beeinflusst, was sich in meiner Arbeit widerspiegelt. Das Narrativ meiner künstlerischen Praxis entwickelt sich weiter, um die Wechselbeziehung zwischen Feminismus und Umweltbewegung in der heutigen Gesellschaft zu reflektieren.

STEFAN TIERSCH

In zwei seiner aktuellen Serien ("Love Songs" und "Inner Cuts") verwendet Tiersch Schallplatten und deren Hüllen als Ausgangsmaterial. Die Werke bilden trotz ihrer Unterschiedlichkeit einen Dialog miteinander.

WOLFGANG IN DER WIESCHE

"nebula" und "BUS STOP" sind zwei Arbeiten aus 2020 aus einer Serie von mehreren hundert Zeichnungen/Mischtechniken auf Fabriano Papieren im Format 70x100 cm, die ich seit meiner Studienzeit kontinuierlich entwickle. Da sie eine wichtige Konstante in meinem Werk darstellen, bezeichne ich sie manchmal als künstlerisches Tagebuch. Die Arbeiten sind komponiert aus Figuren, Schrift, lyrischen gegenständlichen und abstrakten Fragmenten, die sich verbinden oder als Paradoxa oder ganz un-sinnig gleichwertig existieren. Auf nichts ist Verlass, auf alles ist Verlass.

ANDREA ZANG

Unsere Realität ist stets nur eine scheinbare, durch unsere Wahrnehmungsschwächen bedingte Untermenge der Wirklichkeit. Die Wahrheit aller Dinge ist immer ein Mosaik aus vielen Stücken und Teilen. Ein Teil der Wahrheit aller Dinge ist, dass sie widerstandsfähig und

bleibend sind. Ein anderer Teil der Wahrheit ist, dass die Dinge sich abnutzen, zerreißen, verwittern, auseinanderfallen, zu Ende gehen oder zerbrechen. Alles ist zerbrechlich, die Freiheit und auch das Leben.